



Mit Bienenwachs für mehr Nachhaltigkeit

Bienenwachstücher aus lokalen Materialien, im Schulzimmer produziert: Wie fünf Kollegiumsschüler ein kleines Unternehmen aufbauen.



Stolze Jungunternehmer: Sandrine Siegen, Björn Cina, Kim Imboden, Anna-Monika Werlen und Celine Amherd.

Bild: pomona.media

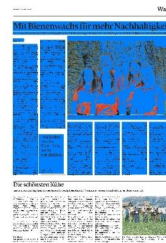
Léonie Hagen

«Es war alles sehr spontan. Eigentlich kannten wir uns davor alle gar nicht», erzählt Kim Imboden. Die 19-Jährige leitet das Mini-Unternehmen BeeFresh. Gemeinsam mit vier anderen Kollegiumsschülern hat sie das Unternehmen gegründet und sich damit für den Wettbewerb von **Young**

Enterprise Switzerland (YES) angemeldet. Zu fünft sollen sie ein Jahr lang ein Unternehmen führen und anschliessend ihre Maturaarbeit darüber schreiben. Im Verlauf des Jahres wird über Abgaben und Kontrollen zuhänden der YES-Jury immer wieder ausgesiebt, bis zum Schluss nur noch die besten

jungen Unternehmen übrig bleiben. BeeFresh hatte es im diesjährigen Wettbewerb zuletzt in die Top 75 geschafft.

Der Weg dahin war holprig. Und zwar gleich von Anfang an. Denn Kim Imboden, Björn Cina, Sandrine Siegen, Anna-Monika Werlen und Celine Amherd haben Wirtschaft nur als Ergän-



zungsfach gewählt. «Im Schwerpunktfach fängt man mit allem früher an, auch mit dem YES-Projekt. Die Schwerpunktfach-Gruppen konnten sich also schon den ganzen Sommer lang überlegen, was sie machen wollten. Für uns war alles viel kurzfristiger», sagt CEO Kim. Die Ergänzungsfachklassen entstehen dagegen erst im vierten Kollegiumsjaar. Damit die Jungunternehmer ihre Maturaarbeit im fünften Jahr fristgerecht abgeben können, müssen sie aber schon im Herbst des Vorjahres beginnen. So fand der Kick-off für die YES-Projekte gleich zu Beginn des neuen Schuljahres statt. Kim sagt: «Dann hatten wir genau eine Woche Zeit, uns zu entscheiden: Wollen wir mitmachen oder nicht?»

Interessierte aus dem neu zusammengewürfelten Ergänzungsfach konnten sich unabhängig voneinander eintragen und wurden in Gruppen eingeteilt. Dann erhielten sie wieder nur eine Woche Zeit, um eine Projektidee zu liefern. Kim, Björn, Sandrine, Anna-Monika und Celine wollten aktuelle Fragen aufgreifen. Nachhaltig sollte ihr Projekt sein und lokal. «Wir hatten uns schon mit Wachs beschäftigt. Und weil man damit schon sehr viel Verpackungsmaterial und Plastik sparen kann, haben wir uns entschieden, Bienenwachstücher zu produzieren und zu verkaufen», sagt Kim. Entstehen sollen diese aus Gliser Bienenwachs und Stoffen aus der Briger Alja-Filiale. So weit, so klar.

Vom Prototyp zum fertigen Produkt

Eigentlich hätte das Team dann eine Werkstatt mit der Produktion beauftragen wollen, die Fux campagna zum Beispiel. Coronabedingt habe es aber viele Absagen gegeben, sagt Sandrine, die bei BeeFresh für das Marketing verantwortlich ist. Deshalb produzieren die Jugendlichen ihr Produkt nun selbst – und unterstützen dafür mit einem Franken pro Tuch den Verband «Wildbiene + Partner».

Der Zeitdruck blieb hoch: Zur Eröffnungsveranstaltung im November musste das Unternehmen sich vorstellen und ein Produkt vorweisen können. CEO Kim sagt: «Es war ein Riesenstress, aber wir haben es geschafft.» Der Vergleich mit anderen Gruppen fällt ihr trotzdem schwer: «Man hat halt gemerkt, dass die «Schwerpunktfächler» früher angefangen hatten. Die hatten ihr Produkt zur Eröffnung auf dem Tisch und konnten schon etwas verkaufen. Und wir hatten erst unseren Prototyp.»

Auch der Übergang zur Serienproduktion erforderte mehrere Versuche. «Es war vor allem schwierig, immer die gleiche Qualität zu erreichen. Das erste Mal, als wir das gemeinsam gemacht haben, ging es wirklich gar nicht», sagt Björn Cina, Finanzchef bei BeeFresh. «Wenn man zum Beispiel zu viel Wachs nimmt, dann bildet sich eine zweite, separate Wachsschicht auf dem Tuch. Oder wenn das Wachs nicht gleichmässig erwärmt wird, wird das Tuch fleckig.» Doch das junge Team bleibt dran. Bis es klappt. Nun verkauft BeeFresh verschiedene Sets mit jeweils drei Wachstüchern in verschiedenen

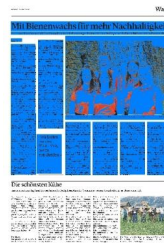
Grössen. Diese produzieren sie gemeinsam in Schulzimmern am Kollegium, wo sie sich die Arbeit aufteilen: Produktion, Verpackung, Qualitätskontrolle.

Erste Erfolgserlebnisse

Die Sets stellten sie an Weihnachtsmärkten, aber auch an YES-Handelsmessen in Bern und in Zürich vor. Erfolgsmomente für das junge Team: «Es war sehr cool zu merken, wie man Leute ansprechen und für sein Produkt begeistern kann», sagt Produktionsleiterin Anna-Monika. Das Resultat kann sich sehen lassen. 300 Tücher hat die Schülergruppe schon verkauft.

Dabei entwickelt BeeFresh die Produkte immer weiter. Nach den Weihnachtssets gibt es nun auch ein bunteres Frühlingset. Das Team arbeitet ausserdem an Tüchern in anderen Grössen. Dazwischen reichen sie immer wieder Dokumente für den YES-Wettbewerb ein: zuletzt den Geschäftsbericht, den BeeFresh am letzten Freitag abgeschickt hat. Letzte Woche traf die Jury eine Auswahl von 22 Mini-Unternehmen, die eine Stufe weiterkommen. Nun können sich noch drei Teams mit dem Geschäftsbericht für die Top 25 qualifizieren. CEO Kim zeigt sich realistisch: «Das wäre natürlich noch mal ein tolles Erfolgserlebnis. Aber mit unserer bisherigen Leistung sind wir als Gruppe schon mehr als zufrieden.»

Auch ohne Preis nehmen die fünf Jungunternehmer schon viel aus dem Projekt mit. Sie erzählen davon, wie sie als Gruppe zusammenarbeiten und trotzdem jeder Einzelne seine Arbeit



gut machen müsse.

Wie sie sich inhaltliche Grundlagen selbst erarbeiten, wenn sie schulisch noch nicht so weit sind. Wie sie gemeinsam nach Lösungen suchen. Wie es sich anfühlt dranzubleiben und erste Erfolge zu feiern. «Man lernt viel, und wir sind ein wirklich cooles Team», sagt Kim. Noch weiss die Gruppe nicht, ob sie das Unternehmen nach der Maturaarbeit weiterziehen will. «Bis dahin ist noch etwas Zeit. Es geht jetzt zuerst mal darum, das durchzuziehen und das Jahr gut abzuschliessen.»

«Wir hatten
nur eine
Woche Zeit,
uns zu
entscheiden.»

Kim Imboden
CEO BeeFresh